

Mittwoch der ersten Fastenwoche 12.03.
Nicht nur der Mensch kehrt um – auch Gott!



Foto: www.pfarrbriefservice.de

Wenn möglich, bitte wenden! Unser Fastenkalender-Motto kommt auch in den liturgischen Texten der ersten Fastenwoche zum Tragen, wenngleich in einer Version, die man zunächst einmal nicht vermuten würde. Die Texte, die uns am Mittwoch der ersten Fastenwoche begegnen, klingen nämlich teilweise gar nicht so, wie man es von vielen Texten aus Predigten und Impulsen zur Österlichen Bußzeit gewohnt ist. Diese sprechen ja oft recht einseitig von Umkehr und Buße des Menschen, von Verzicht auf angenehme Dinge und ähnliches. Hier wird jedoch die Perspektive einmal umgekehrt: Gott ist es, der sich das Motto „Wenn möglich, bitte wenden!“ zu eigen macht und umkehrt, seine Blickrichtung ändert, seinen Sinn wandelt. Bereits der Eröffnungsvers der Messliturgie von diesem Mittwoch ist so orientiert. Es ist aus Ps 26 genommen: *Denk an dein Erbarmen, Herr, und an die Taten deiner Huld, denn sie bestehen von Ewigkeit.* Der Beter erinnert Gott daran, dass er seit Urzeiten sich als gnädiger und erbarmender Gott gezeigt hat – es kann also gar nicht in seinem Interesse sein, sein eigenes Geschöpf, den Menschen, zu verurteilen und zu vernichten. Interessanter Weise beginnt auch ein ganz anderer Gottesdienst mit einem Aufruf zur Erinnerung, der sich an Gott und sein Heil schaffendes Handeln richtet, nämlich die Karfreitagsliturgie. Dort heißt es im ersten Gebet der Liturgie: *Gedenke, Herr, der großen Taten, die dein Erbarmen gewirkt hat.* Anscheinend muss Gott auch immer wieder einmal an sein Erbarmen und seine Großmut dem Menschen gegenüber erinnert werden... Auch irgendwie ein tröstlicher Gedanke.

Konkret wird die Umkehr Gottes in der Jona/Ninive-Geschichte: Auch wenn oft in der Heiligen Schrift nicht auf die Botschaft der Propheten Gottes gehört wird – hier ist es anders. Das Volk bzw. sein König hört auf die bedrohliche Botschaft, die Jona mit sich bringt: es wird ein Fasten ausgerufen, eine Bußaktion, an der sich alle beteiligen. Und diese Umkehrbereitschaft motiviert letztendlich auch Gott, seinen Sinn „umzuwenden“, auf sein Navi zu hören und von seinen vernichtenden Plänen sich abzuwenden: *Und Gott sah ihr Verhalten; er sah, dass sie umkehrten und sich von ihren bösen Taten abwandten. Da reute Gott das Unheil, das er ihnen angedroht hatte, und er tat es nicht.* (Jona 3,10)

Und nicht zuletzt ist auch die Umkehr des Menschen nicht ohne das Zutun und Mitwirken Gottes zu bewältigen und zu realisieren. Das bringt der Antwortpsalm zum Ausdruck; er ist aus Ps 51 genommen, einem der großen Bußpsalmen, die die Kirche kennt und regelmäßig im Stundengebet des Freitags sich zu eigen macht. Ps 51,12 formuliert eine wesentliche Bitte an Gott: *Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz und einen festen Geist erneuere in meinem Innern!* Ohne die Unterstützung Gottes gelangt der Beter nicht zu einer tiefgreifenden Umkehr – das reine Herz und den festen Geist muss Gott in ihm erschaffen. Das ist die grundlegende Voraussetzung dafür, dass der Mensch auf dem Umkehr-Weg fortschreiten und neue Wege im Sinne Gottes beschreiten kann. Das will nicht bestreiten, dass auch der Mensch seinen Teil dazutun muss, damit das Unternehmen „Wenn möglich, bitte wenden!“ gelingen und zu einem guten Ziel führen kann.